



Für die Abendstunde

Neuer Frühling

Skizze von Lita Wolff

Die kleine Bergstadt träumte ihren Frühlingstraum. Wie flüßiges Silber tropfte das Mondlicht von den weißschimmernden Obstbäumen, so daß es schien, als ob kalter, weißer Schnee statt leis duftender Blüten darauf lag.

Jenes stand am Fenster und lauschte in die warme Frühlingsnacht hinaus. Und ein Bild wurde in ihr lebendig — ein Erinnerungsbild auf —

An diesem Fenster hatte sie auch einst gestanden wie heute, aber damals war es kein Blütenfrühling — damals war es wirklich tiefer Winter gewesen. Wie genau sich Jenes des Tages entsann — eingebrent in Herz und Seele war jene Stunde vor zehn Jahren. Ihr zwanzigster Geburtstag war es gewesen und just an diesem Tage hatte sich die schwere Eidenstir der Billa Ventusen hinter Fred Rodmann mit einem dumpfen Schall für immer geschlossen. Er war durch den tiefen Schnee des Vorgartens gestapft, ohne sich umzublicken, denn sonst hätte er Jenes am Fenster stehen sehen, wie sie mit eiskalten Fingern den Messinggriff unklammernd hielt und ihm mit schmerzhaften Augen nachstarrte.

Jahrelang hörte sie noch manchmal nachts das leise Klappeln seines Degens auf den Steinfliesen im Flur — hörte sie das schwere Zuklappen der Tür. Und jedesmal ging es wie ein Aufschrei durch ihre Seele.

Und immer wieder war es das alte Lied, das ihr nicht aus dem Sinn kam. „Ihr Winde gebt mir frei den Fluß und bringt dem Liebsten meinen Gruß.“ Wo aber sollte ihr Gruß ihn erreichen? Seine Spur war verwischt, wie die Fußstapfen im Schnee. — Niemand suchte etwas oder wollte etwas wissen. Die Kameraden sagten, er sei nach Afrika gegangen. Und als sie die Adresse endlich durch einen Zufall erfuhr, da war es zu spät, zu schreiben und um Verzeihung zu bitten. Nun konnte, nun durfte sie es nicht mehr tun, denn ihr Vater hatte durch eine unglückliche Spekulation bis auf einen kleinen Rest sein ganzes Vermögen verloren. Müßte Fred Rodmann nicht denken, jetzt trieb sie die Not zu ihm zurück?

Da hatte sie eine Stellung als Geschäftsführerin angenommen. Und nun waren die Jahre des Leidens nie vergehen. Er mußte ja nicht, wie bitter Jenes selbst darunter litt, wie sie ihre Seligkeit verkauft hätte für ein Liebeswort von Fred Rodmann. Ach — ihr Trost war längst dahin, ihre Liebe hatte ihn schon nach kurzer Zeit besiegt. Niemals kam ein Lebenszeichen von ihm. Da glaubte sie sich endlich vergessen und jagte alle Träume und Hoffnungen ein.

Vater und Bruder raubte ihr der Weltkrieg. Nun lebte sie wieder einsam mit der Mutter in ihrer kleinen Bergstadt in der Nähe der einstigen Garnison Fred Rodmanns. Die Jahre schlichen —

Auf Wunsch der Mutter folgte sie dann endlich dem reichen Fabrikbesitzer als seine Frau nach Berlin. Er hatte sie auf einer Wanderung im Bodeal kennen gelernt und sich in das ernste, blonde Mädchen verliebt. Das war nun sechs Jahre her.

Und nun war wieder einmal Frühling im Land, und die Welt stand in Duft und Glanz und Blüten.

Die einsame Frau am Fenster schauerte leise zusammen. „Frühling! Ach — auch dieser würde vergehen wie alle die anderen, wie einst ihr eigener Liebesfrühling. Jahr reichte schon an Jahr, keines brachte ihr das verlorene Glück zurück —

— Jenes schluchzte eine Nachtigall ihr schneidendes Lied in die warme Mondnacht hinaus. Da fielen helle Tropfen auf verschlungene Frauenhände. „Er aber kam nicht wieder.“

Der nächste Tag war ein Sonntag mit einem blauen Frühlingshimmel, mit Sonnengold und Veilchenduft.

Die Gartenwege vor der Billa Ventusen waren neu mit hellem Kies bestreut, alle Beete prangten im Schmuck leuchtender Tulpen und Hyazinthen. Die weiße, schlanke Birke im tiefen grünen Bengelbäumchen zitterte leise wie in Erwartung.

Weit auf standen die Flügel zum Flur, das Sonnenlicht lag strahlend auf den gemauerten Treppen. Am Tisch

stand die alte Niele und ordnete in dem diebstahligen Steinfrug Blumen, Tannenzweige und Birkenzweige. Da betrat ein Fremder den Flur und nahm den Hut von dem ergrauten Saar. „Grüß Gott! Kann ich wohl Fräulein Jenes Ventusen sprechen?“

Die Alte lachte, und das kam ihm noch seltsamer vor, als er die Antwort vernahm:

„Nä — das geht mich — das Fräulein Jenes ist all lang doot — da ist bloß noch die jung Frau Doktor Langhans — die lebt noch.“

Tief erblaßte trat Fred Rodmann näher. „Fräulein Jenes — ist — tot?“ stammelte er tonlos.

„Was gibt's denn Niele, ist jemand da?“ rief eine helle Stimme von drinnen.

„Ja — ein alter Herr fragt nach Fräulein Jenes, ich segg em aben, dat die all lang doot is.“

„Aber Niele! Dein alter Witz, laß das doch, was soll der Herr denken!“ und damit trat Frau Doktor Jenes Langhans über die Schwelle und stand mitten in dem breiten, funkelnden Sonnenstreifen. Einen Moment starrten sich die beiden Augenpaare an, dann flüsterte sie bebend: „Fred — du? Sie? Woher kommen Sie?“

Wortlos folgte er ihr ins Freie, denn die Zimmer schienen ihr zu enge für dies Wiedersehen nach zehn endlosen Jahren.

Der große Ventusensche Garten, der einst zu dem Kloster-gute gehört hatte, stieg sanft bergan. Er lag hinter der uralten, hohen Steinmauer, die oben aus ihrem breiten Rand mit gelblichem Sandstein, blauer Mauerwerk und allerlei anderem, blühendem Unkraut überwuchert war. Und so sproßte es auch auf allen Wegen, denn hier hinten in ihrem eigenen Reich ließ Jenes alles wachsen, wie es die Natur wollte. Die Obstbäume blühten in verschönernder Fülle. Die thüringischen Apfelbäume jart rosa überhaucht — die Kirschbäume mit schneeweißen Blüthenknospen bedeckt. Ein Sonnenstrahl war in der Luft von all dem Blüten- und Käferdunst — Vogelstimmen rieseln und locken — Ein jubelndes Auerhahnensingen.

Die beiden Menschen blieben wie lausendfach stehen. „Und nun bist du verheiratet“, sagte er langsam, und ein schmerzliches Zucken ging um seinen Mund.

„Ich war es, Fred —“ Er horchte auf und ein Leuchten kam in seine Augen. „Niele!“ Wie unterdrückt jubelte er. „Er sagte nach ihrer Hand. „Niele, Fred — unsere Wege trennen sich dennoch für immer, ich bin eine geschiedene Frau.“

„Du? Was tat er dir zuleide?“ „Das erspare mir, Fred, gelitten habe ich genug. Aber eins blieb mir — mein geliebter Junge. — Fred! Fred!“ rief sie mit einer Stimme, die ihr nicht gehorchen wollte. Und da schrie es jubelnd aus dem nächsten Busch: „Mutti, Mutti, ich habe ein Eckschälchen gesehen — eben letzter es hoch!“ Und ein etwa vierjähriger Junge mit wehendem blonden Schraubbhaar und glühenden Backen angesprungen, hinterher flüßend zwei braune Eidel. „Gib dem Onkel die Hand, Fred.“ Sie strich ihm die Backen aus der heißen Stirn. Er georgte und machte seinen kleinen Diener. Da hob ihn Fred Rodmann empor und drückte den Kinderkopf an sich.

„Fred heißt du, kleiner Mann? Ja — so heiße ich ja auch — ist das nicht merkwürdig?“ Seine Augen, die plötzlich einen seltsamen Schimmer hatten, suchten den Blick der jungen Mutter. „Ihr war ein leichtes Not ins Antlitz gestiegen. „Du —“ sagte er da leise und zärtlich, nahm mit der freien Rechten ihre Hand und küßte sie.

Und wie sie so standen mitten im Frühlingsschmelz und Blütenduft, da gingen die alten, bald tausendjährigen Glocken des Grottdomes zu schwingen an. Sie riefen die Gläubigen zum Gottesdienst. Es schien Jenes, als hätten diese Glocken, die sie doch seit der Kindheit Tagen kannte, noch nie in dieser Herrlichkeit — fast wie mit einem jauchzenden Unterton — gelungen — als hätte sie noch niemals die Stimmen dieser ehernen Zungen so begriffen wie heute.

Und plötzlich konnte Jenes sprechen. Sie nahm ihm den Jungen ab, der sofort davon sprang, und dann hob sie mit einem tiefen Seufzer wie tastend die Hände an die Schläfen — wie gut er die Bewegung noch von früher kannte.

„Wenn du mir doch verziehen hättest, Fred, weshalb schreibst du mir nie? Oh — wie hab' ich gebangt und geharrt — wie habe ich bitter gebüßt zehn lange Jahre!“ Und alles brach heraus aus diesem Frauenherzen — alles Leid — alle Qual — aus diesem Herzen, das trotz allem noch immer ein Wunder erhofft hatte.

„Ich schrieb dir ja so oft, mein Lieb, heimkehren durfte ich ja nicht. Und als ich es endlich gekonnt hätte, da war es unmöglich, meine Farm brauchte den Herrn. Aber nun bin ich da, Geliebter, nun hole ich dich und den Jungen zu mir herüber.“ Noch immer brauseten die Glotztonen über die kleine Harzstadt. Hell wie das Zeichen der Verheißung glänzten die beiden goldenen Kreuze auf den Türmen des Doms. „Nun soll es auch in uns wieder Frühling werden, meine Jenes.“

„Fred — in mir hatten alle Blüten seit zehn Jahren ihren Winterschlaf —“ Schmerzlich lächelte ihr Mund. „Ich küßte sie wach! Und alles muß für mich blühen!“ Fast übermütig klang es. Da reichte sie ihm beide Hände. Mit einem leisen Jubellaut preßte er sie an sich und küßte sie wie einst. Und die Glocken sangen den Frühling und neuerblühte Liebe in die Lande hinaus.

Zahlen aus dem Bienenstaat

Von Prof. Dr. Wolff-Gerswalde

Von der Bevölkerung eines Bienenstocks werden viele Naturbeobachter eine annähernd richtige Vorstellung haben, weniger von der Arbeitsleistung der emsigen Honigfabrikanten.

10 000 Bienen wiegen rund zwei Kilogramm. Eine gute Königin legt täglich 1500 bis 2000 Eier und erzeugt so ein Arbeiterinnenheer für die Haupttrachtzeit, das auf 50 000 bis 60 000 Arbeitsbienen besteht und fünf bis sechs Kilo wiegt.

Das Durchschnittsgewicht einer Honigbiene wäre also ein Zehntelogramm. Das Gewicht einer Biene kann geringer (0,06 Gramm), aber auch erheblich größer sein (0,23 Gramm). Regelmäßig sind die Schwarzbienen schwerer, weil ihre Honigblase ja gefüllt ist. So rechnet der Forscher, daß 9000 Schwarzbienen ein Kilogramm wiegen. Die Honigblase der Biene vermag zwanzig Tausendstel Gramm Honig zu fassen. Der Inhalt von 50 Honigblasen würde also ein Gramm wiegen. Ein Kilogramm Honig erfordert die Füllung von 50 000 Honigblasen.

Schon, wird der Leser sagen, daraus erfahre ich noch immer nicht viel über die Arbeitsleistung! Nun, wir wollen ihm sogleich mit einigen Zahlen darüber aufwarten. Jedermann weiß, daß der Honig aus dem Nektar entsteht, den die Bienen aus Blüten (wenn wir vom sogenannten Tannenhonig absehen) holen. Nektar ist aber noch kein Honig. Zu dem aufgenommenen Süßsaft tritt außer gewissen Eiweißstoffen der saure Speichel der Schlunddrüsen, der den Rohzucker des Nektars in den leichtverdaulichen „Invertzucker“ verwandelt. Ferner wird ihm noch in der Honigblase (erst später in den offenen Zellen) Wasser entzogen. Es erfolgt also eine Eindickung des Honigs.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen hat man geschätzt, daß die Bienen etwa siebeneinhalb Millionen Roskleeblüten, 5 Millionen Esparsettblüten und 2 Millionen Akazienblüten besuchen müssen, um ein Kilogramm Honig zusammenzubringen. Ueber 14 Millionen Blütenbesuche also! Eine Roskleeblüte sondert ja auch noch kein Tausendstel Gramm (Durchschnittlich nur 0,000793 Gramm) Nektar ab!

Wieviel Blütenbesuche kann wohl eine Biene ausführen? Man rechnet, daß sie es in zehnstündiger Arbeit auf 7000 Besuche bringen mag. Wenn alle Besuche erfolgreich sein würden, müßten mehr als 2000 Bienen auf Sammelreise ausfliegen, um in zehnstündiger rastloser Arbeit ein Kilogramm Honig zusammenzubringen. Das würde aber natürlich nur unter ungewöhnlich günstigen Verhältnissen möglich sein. In Wirklichkeit sind mehr Arbeiterinnen an einer derartigen zehnstündigen Leistung beteiligt.

Das Rennen war zu Ende, die Bahn wurde menschenleer. Nachdem das tote Rennpferd aus dem Gelände geschleift war, wurde auch der Jockey auf einer Bahre weggetragen. „Und vergiß!“ meinte der Arzt, nachdem er vorher schon den eingetretenen Tod durch Genickbruch festgestellt hatte.

Auf einem Stück Papier, das der gestürzte Jockey mit sich trug, las man: „Ich weiß, daß ich mit Elvira mein letztes Rennen machen werde. Mein Dasein ist ein Rennen ohne Ziel! Und Morris hat mir dieses genommen: Elvira! Darum muß er wie ich zugrunde gehen.“

Elvira war die hübscheste Frau Morris', nach der auch das beste Pferd seines Stalles benannt war. Und Elvira hatte früher mit dem Herzen des beliebten Jockeys Feino Finkle nur gespielt, war aber später dem Lokruf des reichen Morris gefolgt ...

Erlebtes und Erlauschtes

Von Richard Zoogmann

Die echte Frau soll dem echten Mann nicht in die Arme sinken — er soll sie zu sich emporziehen, denn er soll höher stehen in seiner Liebe zur Frau.

Wenn Begeisterung ein ganzes Volk erfasst, ist es Tausendmal. Begeistert können immer nur wenige sein.

Der Mensch kann sich alles vorstellen — aber einen vollkommenen Menschen niemals.

Schmerz und Mühen sind keine Strafen, sondern Heilmittel — wer sich gemüht und Schmerz zu ertragen gelernt hat, wird mit Not und Sorge leichter fertig.

Man kann auch ohne Verstand für eine Sache Verstandnis haben.

Genuß ist ein Kapital, das nicht nur keine Zinsen trägt, sondern sich auch selbst bald aufzehrt.

Das letzte Rennen

Skizze von Erich Degenoltz-Leipzig

Es war eine bekannte Tatsache, daß es mit dem Rennstallbesitzer Morris bergab ging. Vor drei Jahren erbt hatte er zwei gute Rennpferde durch Sturz auf der Bahn eingebüßt, außerdem hatte er durch unglückliche Wetten viel Geld verloren. Nun stand er nahe vor dem Ruin; seine ganze Hoffnung war nur noch „Elvira“, ein Pferd in großer Form, das in diesem Jahre das erste Jagdrennen gewinnen sollte. Es schien auch, als ob Morris' guter Stern ihm wieder auf die Beine helfen wollte, denn fast in letzter Stunde, kurz vor dem Rennen, war das aussichtsreiche Pferd eines anderen Stalles abgesetzt worden. So war nach Meinung Morris' und anderer Fachleute der Sieg für Elvira sicher, da die weiteren am Rennen beteiligten Pferde unbedeutend und aussichtslos waren. Mit Feino Finkle, seinem Jockey, hatte Morris bereits eingehend die Lage besprochen. Der hatte ihm versichert, alles daran zu setzen, den Erfolg des Rennens für den Stall Morris zu sichern. Morris sah beruhigt und ohne Bedenken dem Start entgegen.

Feino Finkle war ein Mann, der schon manchen alten Meßker, soweit man bei aktiven Rennpferden von solchen sprechen kann, zum Sieg in der Bahn geführt hatte. So gab es für ihn von vornherein keinen Zweifel darüber, daß er heute mit dem besten Pferd des ganzen Rennens dieses mit Leichtigkeit gewinnen mußte. Er wußte, daß Morris durch verschiedene Mittelspersonen sein gesamtes Vermögen auf Elvira gesetzt hatte, er wußte ferner, daß ein ungünstiger Verlauf dieses Rennens das Ende des Stalles Morris bedeutete.

Das wußte er alles, trotzdem stand er bis kurz vor Beginn des Rennens am Stützpunkt und trank einen Scherich nach dem andern. Das war seine Gewohnheit von jeher, aber Morris, der seinen Jockey genau kannte, sah trotzdem mit einiger Besorgnis, daß Finkle mehr trank als sonst.

Die Rennbahn-Direktion machte ein glänzendes Geschäft. Sämtliche teuren Plätze waren bereits ausverkauft, und eine ungeheure Zuschauermenge, die sich das Ereignis des ersten Frühjahrsrennens nicht entgehen lassen wollte, bevölkerte den grünen Rasen rings um die Bahn herum. — Mit einem Male setzte beifälliges Klatschen der Menge ein: Die Pferde

wurden einzeln zum Startplatz geführt. Die Erregung der Zuschauer flachte erst etwas ab, als das Zeichen fiel und die edlen Tiere frei in die Bahn hinaus flogen. Da klopfen Tausende von Herzen. Arme suchten in der Luft, Zähne knirschten und aufstrebende Borte riefen in die Bahn, den Führern nach, denn mancher hatte sich am Totalisator eines namhaften Betrages entledigt in der Hoffnung, daß „sein Pferd“ das Rennen machen würde.

Der Rennstallbesitzer Morris stand erhöht auf einer der Tribünen und verfolgte jede Bewegung seines Pferdes. „Elvira“ war zu Beginn etwas hinten geblieben, holte aber bei der zweiten Runde merklich auf, brach endlich durch und ließ dann um vier Längen den Konkurrenten voraus. Man merkte, daß dieses Tier Feuer in sich hatte. Ein triumphierendes Lächeln spielte jetzt um die Lippen Morris', und in seiner namenlosen Erregung wippte er mit den Schultern, als ritterte er selbst sein Pferd, schlug sich die Fäuste wund, obgleich er seine Spuren trug. Diese hatte er wohlweislich abgelenkt, denn er wußte, daß er sich selbst immer die Sporen geben, wenn Pferde seines Stalles mit in der Bahn waren. Mit vorgestreckten Armen und geballten Fäusten zog und geriet er wie an den Gähnen eines wild gewordenen Tieres, seine Mundwinkel verzogen sich festschließend nach unten, die Augen trübten sich aus den Höhlen, und febrile Rote war ihm ins Gesicht getreten. Plötzlich suchte er zusammen: Die Kräfte des Tieres schienen zu erlahmen, Elvira blieb merklich zurück, des Tieres schien die Spitze, dann wieder schoß der glänzende hiefl aber noch die Spitze, dann wieder schoß der glänzende Leib sprunghaft vorwärts ... Die Letzte Runde! Im Vorbeischießen seines Pferdes schrie Morris noch einmal seinem Jockey aus vollem Halse zu. Der aber hing wie eine Klette an dem schweißüberzogenen Pferdeleib, nach dem Finkeln der Bahn zu geneigt. Da plötzlich — was war das? Elvira blieb wieder nach — mehr — mehr — jetzt rasten die folgenden Pferde vor ... Elvira war erledigt! Das folgende Pferd aus dem Stall Morris machte verzweifelte Anstrengungen, aber es gelang ihm nicht, die Sporen zu gewinnen ... vergebens! In der letzten Biegung der Bahn bäumte es sich auf, zwei Sprünge vorwärts noch, dann stürzte es zusammen und begrub den Jockey unter sich. Inzwischen aber hatte sich das das Ziel gegangen. Und Morris war in dieser Minute ein armer Mann geworden! —

„Danke!“

„Danke!“

„Danke!“

„Danke!“

„Danke!“

„Danke!“

„Danke!“

„Danke!“

Der Schmied von Murbach

35] Roman von Beontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Herr Kunrad sagte es sinnend und sah in Gedanken vor sich hin. Er sah sehr viel besser aus als dazumal im Siechenhaus. Seine Gestalt hatte sich gestrafft, und das Mäde und Mathe war aus seinem Angesicht gewichen. Die Augen hatten nicht mehr den traurigen, unstillen Blick, und wenn ihm auch das hinfende Bein noch viel Beschwerde machte, so ging er doch sicherer und rascher jetzt als vor drei Monaten, als er in der heiligen Wehnacht sich den Berg zum Bärgelein hinaufquälte. Frau Ermintrud's ganze Liebe und Sorgfalt war Tag und Nacht um den kranken Mann. Sie trug ihn mit weicher Hand die Sorgenfalten von der Stirn und fuhr ihm liebend über die Wange, wenn sie ihm schmerzte. Dann glühte sein dunkles Auge in dankbarem Blick, und er zog die festen abgearbeiteten Hände seiner Geliebten eifrig an die Lippen. Jetzt saßen sie Hand in Hand nebeneinander und feierten Dämmerstunden, indes die Kinder nebenan in der Kammer in ihren Hemdchen herumprangen und nicht ins Bett finden wollten. Das war ein Zauber und Lachen, ein Haschen und Fangen, was kein Ende nehmen wollte. Bis die Mutter endlich aufstand und Ruhe gebot und das Abendgebet mit den beiden Wülfen sprach. Dann wurden sie still, legten die todigen Häupter auf die Kissen und waren bald eingeschlafen. Fester saßte Herr Kunrad seines Weibes Hand. „Was ist friedvoller auf dieser Erde als eigenes Heim und eigener Herd! Viele Jahre bin ich im Fremdband gewesen und habe andere Sitten und Gebräuche gesehen. Habe stolze Herrenleute gesehen, die viel Gold und Silber, viel Land und Acker zu eigen hatten. Aber nur wenig sah ich darunter, die wirklich glücklich waren. Sie hatten alle verborgen ein Kreuz, das ihnen heimlich das Herz wund brühte. Reichtum macht das Glück nimmer aus. Wir waren arm, als wir Hand in Hand ins verschuldet Bärgelein zogen. Deine Sippe wollte nimmer, daß du das Weib eines verarmten Ritters wurddest. Aber wir hatten Vertrauen und Mut — gelt, Ermintrud? Und ob wir auch schwer arbeiten mußten und das Leid uns nicht fremd blieb, das Glück war doch immer bei uns — tief, tief in unsrer Seele.“

Sie legte seine hagere, narbendurchfurchte Hand an ihre Wange.

„Und ist uns allweil treu geblieben, bis heute. Und wird's, will's Gott, auch immer weiter sein.“

Sie hob lauschend den Kopf.

„Hörst du die Glocken läuten in Gebweiler unten? Immer wieder. Und von allen Kirchen. Was mag das bedeuten?“

Er sah sie ernst an.

„Es ist die große Sterbeglocke. So läutete man früher, wenn böse Seuchen Hunderte dahintrasteten. Es mögen wohl beim Hochwasser Menschen ums Leben gekommen sein.“

Sie schauderte.

„Wie gut, daß unser Bärgelein so hoch liegt, da ist es allweil sicher vor Wassersflut, indes das Tal ringsum wie ein einziger See anzusehen ist. Es muß morgen wieder einer mit dem Kahn zur Stadt, daß man hört, was in der Welt da draußen vor sich geht.“

Sie öffnete noch einmal das Fenster:

„Es läuten noch immer die Glocken. Aber über den Himmel ziehen lichte Sterne.“

Als am andern Morgen der Knecht mit seinem Kahn aus der Stadt zurückkehrte, traf er Frau Ermintrud allein in der großen, rauchdurchschwärzten Küche. Sie hatte die Marmel hochgestreift und hantierte singend am Herd.

„Nun, Bastian, du bist ja so schnell wieder heimgekommen? Hast du die Tauben abgegeben am Kloster zu Engelparthen?“

Er nickte und setzte sich auf einen Stuhl.

„Singt nimmer, Frau Ermintrud, denn der Tod ist uns allen auf den Fersen. Unten in Gebweiler ist die Pest.“

Frau Ermintrud fuhr herum, den Kochlöffel in der Hand.

„Bei allen Heiligen, wie ist das möglich?“

„Man hat einen kranken Söldner ins Siechenhaus geliefert, der trug die ersten Pestbeulen. Seitdem sollen schon zehn Bürger an der Krankheit gestorben sein.“

Frau Ermintrud wurde blaß.

„Dum hat auch die große Sterbeglocke die ganze Nacht geläutet. Ach, wohin soll ich meinen Mann bergen und meine Kinder?“

Sie preßte die Hände gegen die Stirn und stand sekundenlang wie in starrtem Entsetzen.

Der alte Knecht nickte vor sich hin und sagte leise und schen:

„Es nützt nichts, daß man sich verbirgt vor ihr, Frau Ermintrud. Sie kommt einem überall nach, wohin man auch flieht. Die Pest ist schlimmer als Wassernot oder Feuersbrunst oder Kriegsgefahr. Unten in der Stadt haben viele schon ihre Habe gepackt und sind geflohen. Da hat die Seuche sie draußen auf dem Wege überfallen, daß sie sich krümmten in ihrer Not und sterben mußten an der Straße. Der Bürgermeister Gering Grantner hat auch fort gewollt. Da hat das Volk ihn heruntergerissen vom Pferd und geschrien, er dürste nicht fort, er müsse auf seinem Posten bleiben und seine Pflicht tun, solange er Atem hätte. Da ist er in wilden Zorn geraten und hat ein hohes Geld ausgesetzt für den, so ihm den Mann bringt, der solche Seuche zuerst in die Stadt schleppt. Vor ein hohes Gericht soll der gebracht werden und verurteilt werden zum Hentertod.“

Frau Ermintrud hörte nimmer auf das Schwätzen

des Alten. In ihrem Kopf war ein Plan schon fertig, wie sie die übrigen retten konnte vor dem furchtbaren Giftkeim der Krankheit. Sie ließ alles stehen und liegen und besah dem Alten nur kurz:

„Gole mir den kleinen Karren aus dem Schuppen, der die zwei Räder hat. Und rufe mir den Korwin. Der ist groß und stark und hat viel Kraft. Und der alten Gret sage, daß sie einen Jambis rüste zu weiter Wegfahrt.“

Dann ging sie schnell die Wendeltreppe nach oben, wo ihr Gatte im Lehnstuhl am Fenster saß, denn draußen war ein enges Schneetreiben.

Sie war ganz ruhig, als sie zu ihm trat und ihm alles erzählte.

Er konnte ein Erschrecken nicht verbergen, denn er wußte vom Morgenland her, was die Pest bedeutet. Und es kam eine heiße Angst an um sein Weib und seine Kinder, die er eben erst wiedergefunden.

„Was willst du tun, Ermintrud?“ fragte er leise, und seine Augen hingen an ihrer blühenden Gestalt und ihrem Lieben, treuen Gesicht.

Sie sah an ihm vorüber aus dem Fenster, und ihre Stimme war fest und voll Zuversicht.

„Ich bringe dich und die Kinder ins Kloster Murbach hinauf. Das liegt weitabgelegen tief im Walde, dahin bringt die Seuche nimmer so leicht. Die guten Mönche werden sorgen für euch, indes ich hier im Bärgelein nach dem Rechten sehe.“

Er schüttelte den Kopf und nahm ihre Hand.

„Die Kinder magst du dorthin bringen, wenn du es fester findest. Ich bleibe hier an deiner Seite, wohin mich Gott gestellt.“

Da sah sie ihn an und las den festen Entschluß in seinem Gesicht und bat nicht mehr.

Dann kniete sie nieder vor ihm und legte ihren Kopf an seine Brust.

„Es ist noch früh am Morgen. Wenn ich gleich gehe mit dem Korwin, der mir den Karren schieben helfen soll, so kann ich heute abend wieder zurück sein. Ich will nun die Kinder rufen und sie warm einhüllen. Gib und deinen Segen, Kunrad, daß Gottes Engel unser Viehbes geleiten.“

Nieder Nacht ist Frost gekommen, der hat seinen weißen Hauch über Dächer, Zweige und Felder gedeckt. Blau spannt sich ein lachender Himmel über die sorgengebrückte Erde. Es ist ein Glitzern und Glimmen in der Luft wie von tausend goldenen Sonnenstrahlen. Und der blaue Himmel nickt der Erde zu und lacht ihr entgegen:

„Freue dich doch, du alte Mutter Erde, und denke an den kommenden Lenz und die tausend Vögel, die da unten im Süden irgendwo warten, daß sie wieder heim können in ihre alten Nester und die frohen Wälder füllen mit lautem Jubelgesang. Ja, freue dich, Mutter Erde, denn du wirst wieder jung, wenn der Lenz kommt.“

(Fort. folgt.)



Auf 3 Eimer Wasser kommt immer 1 Paket Persil. Wenn also unser Waschkessel beim Waschen 6 Eimer Wasser enthält, dann nehmen wir 2 Pakete Persil zu 45 Pfg. oder besser noch 1 Doppelpaket zu 85 Pfg. und sonst nichts!



Wiederverkäufer
Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen

kauft man nur bei
Heinrich Keller, Siegen Kälner-
strasse 27



Ferkel umsonst

kann ich nicht liefern, aber zu konkurrenzlos billigen Preisen liefere die echten, mit Oldenburger durchzüchteten westfälischen Edelschaff, kreisförmig und mit Schlappohren, die besten zur Zucht

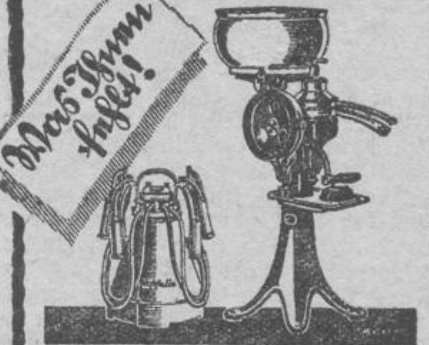
und Mast per Nachnahme ab hier.
6-8 wöch. 26-31 Mark, 8-10 wöch. 31-36 Mark
10-12 „ 36-40 „ 12-15 „ 40-44 „

Läufer preiswert nach Gewicht. Tiere kommen direkt aus erstklassigen Zuchtställen. Garantie noch 8 Tage nach Erhalt. Ich sichere im Voraus reellste Bedienung zu, da mir nur an Dauerfundschaft liegt.

Windelsbleicher Ferkelversand August Steinhilber
Windelsbleiche, Kr. Bielefeld, Telef. Bielefeld 3604.

Brauchst du Reifen
geh zu
Hansen
Dampf-Wulkanisier-
anstalt
Marburg (Bahn).
R. Kaffelerstr. 13.
Neugummierung.

Westfalia Melkmaschinen Reparaturen



Reparaturen
Reparaturen
Reparaturen
RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
Oelde i. W.

Laasphe Schützenverein
Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung
findet am Sonntag den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr
im Rathaus Rohlhaedt statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Kassenprüfer.
4. Beschluß über Abhaltung des Schützenfestes.
5. Vorstandswahlen — Wahl des Hauptmanns.
6. Anmeldung neuer Mitglieder.
7. Verschiedenes.

Unter besonderem Hinweis auf die Punkte 4 und 5 wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

In Laasphe spricht am 9. Mai Hauptmann a. D. Stöckner-Arolsen über „Warum Volksnationale Reichsvereinigung?“

Kreisbaumeister Ellerbrock, Verleburg.

ging darauf ein, daß die Zeit der Arbeit an der Schule, seinem größten Werte, ihm wie allen Beteiligten eine rechte Freudezeit gewesen sei. Man habe es für unmöglich gehalten, daß ein derartiger Bau in solch einer kurzen Zeit fertig gestellt hätte werden können. Man habe ungläubig die Köpfe geschüttelt. Und doch habe es sich erwiesen, daß auch die Handwerker der Kleinstadt etwas leisten könnten. Während er Bürgermeister Pränger den Schlüssel überreichte, schloß er mit dem Wunsch, daß fürderhin in der Schule der fröhliche Arbeitsgeist herrschen möge, der bis jetzt bei ihnen allen vorhanden gewesen sei.

Bürgermeister Pränger sprach Herrn Kreisbaumeister Ellerbrock den Glückwunsch des Regierungsbaurates Philippi in Siegen zu seinem Werke aus. Er überreichte dann den Schlüssel dem Rektor Steen, welcher ihn übernahm und das Versprechen abgab, zunächst den äußeren Bau stets so zu halten, wie er ihm übergeben worden sei; er versicherte dann, die Lehrer, wollten eifrige Baumeister an den Seelen der Kinder sein.

Es herrsche jetzt das Prinzip der Arbeitsschule. Er hoffe, daß sich in Zukunft die Schule des schöpferischen Spielens durchsetzen werde. Die Arbeit sollte dabei nicht ausgeschaltet, sondern in eine höhere Sphäre gehoben werden. Er sprach nochmals seinen herzlichen Dank für alle die guten Wünsche aus.

Das gemeinschaftliche Lied „Nun danket alle Gott“ beendete die Feier.

Zuschließend war Gelegenheit geboten, die Schulräume zu besichtigen. Um 5 Uhr nachmittags begann im Westf. Hof gemeinschaftliches Kaffeetrinken.

Pfarrer Bauer begrüßte hier die neue Schule namens der evangel. Kirche und gab dem Wunsche Ausdruck, daß in ihr recht fromme Kinder erzogen würden.

Darbietungen der beiden hiesigen Gesangsvereine umrahmten den Nachmittag.

Abends beendete Bürgermeister Pränger den offiziellen Teil. Er führte zum Schluß aus, er habe am Nachmittag einige Unterlassungsünden begangen, die er jetzt nachholen wolle. Er begrüßte Herrn Studiendirektor Dr. Kiffel als Vertreter der Deutschen Oberschule, ferner die heimatische Presse.

Danach blieb man noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Turnen • Spiel • Sport.

FD. Niederlaasphe gegen FD. Niederlaasphe 2 : 2.

Am morgigen Sonntag trägt die 1. Mannschaft des Fußballvereins Wiesenbach das Rückspiel gegen die gleiche des FC. Laasphe auf hiesigem Plage. Beginn des Spieles 2 1/2 Uhr. Die zweite Mannschaft empfängt die 2. des Sportvereins Verleburg. Anfang 1 Uhr. In der Laasphe Elf treten folgende Spieler mit: Rud. Müller, Ernst Scheffler, Adolf Heizerling, Albert Straß, Otto Schuppert, Rudi Schmidt, Willi Heizerling, Richard Bruder, Rich. Benner, Alfred Spies, Karl Heizerling.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Sonntag: Keine wesentliche Änderung.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 3. 5., 8 Uhr vormittags	8 °C
Temperatur:	742 mm
Barometerstand: (seither 742 mm)	93 %
Feuchtigkeit der Luft:	23 °C
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	+4 °C
Niedrigste Temperatur:	0 mm
Niederschlagsmenge:	

Ihre Verlobung geben bekannt:

Else Cronau
Helmut Messerschmidt

Dortmund
Alsenstr. 84

Friedrichshütte-Laasphe
(Westfalen)

4. Mai 1930.

Auf der Lache zu Laasphe ist eingetroffen:

Krämer's Doppel-Karussell

nebst Schmidt's Preisschießen

und ist nur Sonntag den 4. und Montag den 5. Mai von nachmittags ab geöffnet.

Um guten Besuch bittet

Heinrich Krämer.

Miele
die erfolgreichste Zentrifuge
eine bessere
gibt es nicht!

Ehe Sie eine Milchzentrifuge kaufen, lassen Sie sich beim nächsten Händler die neuesten Modelle zeigen und die günstigen Preise nennen.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere kaufen.

Mielewerke A.G.

Größte Zentrifugen-Fabrik Deutschlands

Gütersloh / Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Am Sonntag, den 4. Mai 1930,
nachmittags 4 1/4, abends 8 1/2 Uhr

Der größte Fliegerfilm

Der Kampf im Aether



11 Akte im Donnergedröhn der eisernen Adler.

Als Beiprogramm:

Alles Schiebung
eine lustige Posse.

Wildstörche
ein Kulturfilm.

Deutlich-Wochenschau

das Neueste und Interessanteste aus aller Welt.

S a u s k a p e l l e

Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik

befiehlt Schneidermeister u. sonstige Interessenten, die Laden- oder Etagen-Geschäft einrichten wollen, zu günstigen Bedingungen. Angabe näherer Verhältnisse unbedingt erbeten. Off. B. N. E. 667, Ala-Annoncen-Exped., Berlin W. 35.

Vin von Samstag den 10. Mai
ab alle 14 Tage Samstags, morgens
von 9 bis mitt. 1/1 Uhr in Wallau,
Gasthaus Germania (Vent I) zu
sprechen.

Homöopath Bleeser,
Siegen.

Institut für Weinleiden, Hautkrankheiten, acut. u. chron. Krankheiten.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen
Liefert in bester Qualität
A. Schimmel-
pfennig,
Gartengestaltung,
Baumschule,
Raffel,
Germaniastr. 1/2,
Fernsprecher 4798
Besichtigung erbeten.

Zu Kaufe des
Sommers

Wohnung

gesucht von 5 Männern. Viele kann auf Wunsch auf 1/2 Jahr i. Voraus gezahlt werden.

Angebote unter
Ziffer 128 an die
Wittgenst. Ztg.

Anzeigen,

die an einem bestimmten Tage
erscheinen sollen, müssen be-
zeiten (nicht erst am Tag
oder Vorabend der Ausgabe)
aufgegeben werden. Ausnah-
men können nur in dringenden
Fällen gemacht werden.

Kirchlicher Anzeiger.

Kirchengemeinde Laasphe.

Misericordias Domini, 4. Mai 1930,
10 Uhr: Festgottesdienst P. Sin-
Gebelsberg.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst P. Heynen.
bei gutem Wetter Frühlingsfeier am
Ehrenmal, sonst in der Kirchschule.
Kollette für Zwecke ev. Kirchenmusik.

**Neuer Frühling-
neue Mode**

Frühlingsstimmung • Frühlingszauber
zeigt sich Ihnen in allen meinen Schaufenstern

Der fesche Frühjahrmantel

in engl. Herrenstoff, Tweed, Rips, Woll-Georgette.
Preislisten: 9.80, 14.50, 16.50, 25.-, 33.-, 45.- usw.

Das neue moderne Kleid

in Popeline, Rips, Museline, Crêpe und Seide

Die Kleiderstoffe der neuen Saison:

Museline, Popeline, Crêpe, Nette, Seide, Kunstseide

Die neuen Strümpfe

in den modernen Frühjahrsfarben

Sämtl. Mode-Neuheiten, mod. Farben, kleidsame
Formen, alles in der Fülle guter Auswahl u. Qualität

DAS HADEKA-HAUS

Ludwig Dresler, Laasphe

Filiale Königstraße 3

Schloßstraße 2

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust unseres geliebten Vaters, für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung, besonders Herrn Pfarrer Sahner für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Erndtebrück, den 3. Mai 1930.

Wwe. Afflerbach und
Familie Aug. Althaus.



S. G. V.
Abteilung
Laasphe
Sonntag,
den 4. Mai

Großmannntour.

Abfahrt mit dem Autobus 6⁰⁰ vormittags pünktlich vom Wittgensteiner Hof bis Reimsbrunn. Von da ab Wanderung Stängel — Garfeld, durchs Laaspheetal zurück. Auf dem Garfeld 1 — 1 1/2 Stunde Aufenthalt.

Fahrtpreis bei 30 Teilnehmern ca. 0,50 RM. pro Person.

Durch die Autofahrt erfolgt eine wesentliche Abkürzung der Fußtour. Eine rege Beteiligung an dieser schönen Wanderung kann daher nur empfohlen werden.

Früh auf! Der Wanderrat.

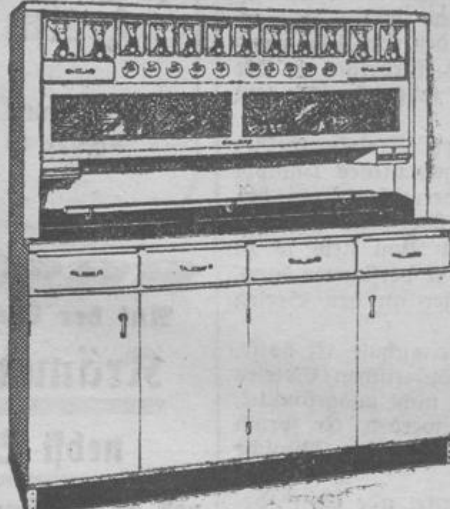
Bruteier, Eintagsküken und 6 Wochen alte Junghennen

offert zu billigsten Preisen

Geflügelfarm Wittgenstein Womelsdorf.

Ferner nehmen laufend Aufträge für Lohndruck entgegen.
Zentrale 5000 Städt.

DER TRAUM DER HAUSFRAU! IST DIESE UNIVERSAL-KÜCHE!



MIT DEN PRAKTISCHEN, UNZERBRECHLICHEN HAARER SCHÜTTEN UND DEN LUFTDICHT SCHLIESSENDEN GEWÜRZBÜCHSEN

D. R. G. M. und D. R. P. a.

FORDERN SIE PROSPEKTE UND PREISE.

HEINRICH BIRKELBACH G. M. B. H.,
MÖBELFABRIK
ERNDEBRÜCK i. WESTF.

Suche für meinen Haushalt (Einfamilienhaus) tücht. Hausmädchen mit guten Zeugn. A. Nettmann, Fabrikant, Galben (Renne).

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Fussball-Verein Niederlaasphe

Am Sonntag, den 4. Mai ds. Js. beabsichtigt der Fußballverein Niederlaasphe im Anschluß an zwei vorhergehende Spiele ab 4 Uhr nachm. ein gemütliches Beisammensein mit Tanz

im Saale der Gastwirtschaft Schreiber hier selbst zu veranstalten. Hierzu werden alle ortsanfässigen und auswärtigen Sportfreunde, sowie Damen herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

GIS!

Conditorei
Schröder.

Kaufmännischer
Lehrling

zu sofort. Eintritt gesucht.

Gustav Berger
& Cie.,
Erndtebrück.

Leuchtige Waschstoffe

für den Sommer

Was die neue Mode an Apathem und Schönerem bringt, zeigen wir Ihnen in einer Auswahl, die kaum zu übertreffen ist und die Ihnen unbedingt die Gewähr bietet, das für Ihren Geschmack, Passende zu finden, besonders auch in der Preislage, die Sie anzulegen wünschen, z. B.

Aus der großen Auswahl eine kleine Auslese preisw. Frühjahrs-Neuheiten.

Wasch-Kunst-Seide
in reicher Auswahl M. 1.50, 0.85, 0.68

Indra-Kunst-Seide, bedruckt u. einfarbig
wasch- u. kochecht Mtr. 2.—, 1.20

Kunst-Seiden Crepe de chine M. 2.40, 1.80

Agfa Travise Kunst-Seide,
uni und gemustert „ 3.90, 2.40

Toile Kunst-Seide, gestreift „ 3.90, 1.95

Krepeline Kunst-Seide Mtr. 3.30

Crepe Lido Kunst-Seide M. 5.50, 4.80

Crepe de chine, reine Seide in allen Farben
Mtr. 7.50, 4.80, 3.80

Crepe Georgette, Crepe Satin, Veloutine,
Japon u. Bemberg-Kunstseiden in vielen
Farben und Preislagen.

Kunstseiden-Voile, in schönen Blumen-
mustern Mtr. 5.50, 4.—

Wasch-Museline in neuen Mustern
Mtr. 0.85, 0.50

Kleider-Jesir einfg., kariert u. gestreift
Mtr. 0.75, 0.48

Gartenkleider-Stoffe, indanthren gefärbt
Mtr. 1.30, 0.85

Beiderwand-Stoffe, aus gestreifter Baum-
wolle und Kunstseide Mtr. 1.50, 1.20, 0.95

Geminder Linnen
in allen Farben Mtr. 1.60

Panama und Perlenmacco in vielen
Modifarben, der praktische Stoff für
das Sommerkleid Mtr. 1.85, 1.50

Wollmousselin, einfarbig und Blumenmuster
in reicher Auswahl Mtr. 2.45, 1.85, 1.45

Wollmousseline, großes-Sortiment in
Fantasiemustern Mtr. 3.20, 2.75, 2.50



Die neuen Frühjahrmäntel und Kleider.

Jugendliche Frühjahrmäntel
in neuen Dessins, Gürtelform auf K.-Seide gefüttert Mtr. 22.—, 16.50

Damen-Mäntel
aus Stoffen engl. Art und Tweedstoffen in erstkl. Qualit. „ 45.—, 37.—

Damen-Kleider
aus Jesir und Panama und K.-Seiden-Beiderwand Mtr. 7.50, 4.95, 2.50

Sport-Mäntel
in flotten Formen, ganz auf K.-Seide gefüttert Mtr. 34.—, 28.—

Damen-Mäntel
aus la. reinw. Herrenst. in vornehmen Glocken- u. Gürtelfassons Mtr. 56.—, 46.—

Damen-Kleider
aus Kunstseide, Wollmousselin und Crepe de chine Mtr. 22.—, 16.— bis 7.50

Laasphe

J. J. Meß